



Überflutete Gebiete unweit von Managua.

(Foto: Reuters)

Erdrutsch am Vulkan Casitas

Staatstrauer nach schwerster Katastrophe in Nicaragua seit 1972

Managua (dpa). „Wir sehen uns einer furchtbaren Katastrophe gegenüber. Der Verlust an Menschenleben ist der größte seit dem Erdbeben von 1972“, sagte gestern Nicaraguas Staatspräsident Arnoldo Aleman. Er ordnete eine dreitägige Staatstrauer an.

Bei dem Erdrutsch hätten die Schlamm-Massen 1000 bis 1500 Menschen unter sich begraben. Viele Leichen werde man unter der dicken Erd- und Geröllschicht wohl nie mehr wiederfinden. „Wir werden wohl nie genau wissen, wievie-

le Menschen umgekommen sind“, sagte Vizpräsident Bolanos. Rundfunksender hatten zuvor berichtet, daß 341 Leichen geborgen und 146 Menschen lebend gerettet worden seien.

Wie erst am Sonntag bekannt geworden war, war bereits am Freitag nach den heftigen Regenfällen im Gefolge des Tropensturms „Mitch“ ein See im Krater des Vulkan Casitas in der Provinz Chinandega im Nordwesten von Nicaragua übergelaufen und hatte den Erdrutsch ausgelöst. Die Un-

glücksregion war am Sonntag auf dem Landwege von der Außenwelt abgeschnitten und nur per Hubschrauber zu erreichen.

Nicaragua leidet seit einer Woche unter heftigen Regenfällen, die auf den Hurrikan „Mitch“ zurückgehen. „Mitch“ hatte mehrere Tage vor der Atlantikküste des Nachbarlandes Honduras gewütet und sich seit Donnerstag allmählich aufgelöst. Bereits bis zum Samstag, noch bevor der Erdrutsch am Vulkan Casitas bekannt wurde, waren in Nicaragua 121 Hochwassertote registriert worden.

Zentrum von Wertheim überflutet

Am Zusammenfluß von Main und Tauber bleibt die Lage sehr ernst

Hamburg (dpa). In den Hochwassergebieten Deutschlands kann vielerorts noch keine Entwarnung gegeben werden. In Wertheim verwandelten sich am Zusammenfluß von Main und Tauber die Gassen der Altstadt abschnittsweise zu Kanälen mit bis zu 60 Zentimetern Tiefe. Die Überschwemmung wird das Zentrum der Stadt

mindestens bis zum Wochenende blockieren.

Im bayerischen Landkreis Miltenberg wurde wegen des steigenden Main-Pegels am gestrigen Vormittag erneut Katastrophalarm ausgelöst. Die Pegel von Rhein und Mosel erreichten bei Koblenz am Morgen eine Höhe von fünf Metern über dem Normalstand.

Nachdem am Sonntag ein vierjähriger Junge im rheinland-pfälzischen Horschbach ertrunken war, wurden gestern bundesweit vier Jungen im Alter zwischen zwei und fünf Jahren vermißt. Im Main-Spessart-Kreis ist zudem ein 32jähriger Matrose verschwunden. Befürchtet wird, daß er in den Main gestürzt ist.